

# Mitteilungen

Anthroposophie weltweit

aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland

Ausgabe 5/2011 Mai

## Bologna – und danach?

(an) Eine große Tagung in Bologna («Auf der Suche nach dem Ich», siehe nebenstehenden Bericht) und ein Forschungssymposium in Stuttgart («Das Ich und die Leibesorganisation des Menschen») widmeten sich dem Bologna-Vortrag und der Frage nach dem Ich, die Rudolf Steiner dort vor 100 Jahren gestellt hat. Heute zeigt sich die außerordentliche Aktualität dieser Fragestellung, denn mittlerweile haben die Naturwissenschaften einen Teil dessen, was Steiner damals dargestellt hat, bestätigt, dass sich nämlich das Ich innerhalb der Leibesorganisation nicht verorten lässt. Wenn diese dann daraus aber den Schluss ziehen, dass es folglich gar kein Ich gäbe, dass dieses eben nur eine vom Gehirn produzierte Illusion sei, dann wird spätestens deutlich, dass hier etwas nicht richtig gelaufen ist. Während nämlich die Naturwissenschaften ihre Arbeit gemacht haben, tritt die anthroposophische Geisteswissenschaft mit ihren Ergebnissen, die die geistige Natur des Ich nachzuweisen hätten, nur zögerlich in Erscheinung. Rudolf Steiner hatte in Bologna von einer Begegnung von Natur- und Geisteswissenschaften gesprochen. Wo aber findet diese heute statt? Wo bleiben die anthroposophischen Forscher, die sich der geistigen Natur des Ich forschend widmen mit ihren Publikationen? 100 Jahre danach sind diese längst überfällig.

### Die Gegenwart der Hochschule

ist Thema des zweiten Interviews innerhalb des Arbeitskollegiums, bei dem sich dieses Mal Wolf-Ulrich Klünker zu Wort meldet.

Seite 4

### Die Generalversammlung in Dornach

hat Andreas Neider beobachtet und fasst seine Eindrücke zusammen auf

Seite 5 und 9

### Die Vorstandswahl

für die Deutsche Landesgesellschaft steht bei der Mitgliederversammlung im Juni in Weimar auf der Tagesordnung. Dazu stellen sich die Kandidaten vor.

Seite 6-9

### Was ist los in der Gesellschaft?

fragt sich das scheidende Arbeitskollegiums-Mitglied Usch Garrido-Mendoza auf

Seite 10

## Von Bologna nach Weimar

### Hartwig Schiller über ein großes Ereignis in Italien

**Nach dem Festakt im Goetheanum zum 150. Geburtstag Rudolf Steiners setzt sich der internationale Reigen der Großveranstaltungen in diesem Jahr in Bologna «Auf der Suche nach dem Ich» fort. Hartwig Schiller nahm als Generalsekretär an dem für Italien überwältigenden Ereignis teil. – Jetzt richtet sich der Blick zunehmend in die Gegenwart und Zukunft. Darum soll es dann auf dem großen Kongress in Weimar vom 16. bis 19. Juni 2011 gehen.**

Die Straßen- und Weganlage einer mittelalterlich geprägten italienischen Stadt stellt den Besucher vor die Orientierungsaufgaben eines Labyrinths. Das ist in Bologna nicht anders. Vom 31. März bis zum 3. April gab es hier allerdings unverkennbare Orientierungshilfen. Suchte man die große Aula der Universität in der Via Castiglione 36, dann musste man sich lediglich den signifikanten Menschenströmen anschließen, die mit interessiert-nachdenklichen Gesichtern zielstrebig diesem Ort zueilten.

Geschichte wurde gar lebendige Gegenwart, wenn ein Redner lange vor Veranstaltungs-Beginn auf einer Seitenbank Platz nahm und in sich gekehrt einen Augenblick der Besinnung suchte. Dann konnten selbst die Vertreter ferner Kontinente zuweilen wie Sendboten mittelalterlich-akademischer Gelehrsamkeit erscheinen, deren Äußerungen aus einer Innenschau kontemplativer Gedanken rührten.

Die Teilnehmer dieses Tagungskonvents konnte man die ganze Woche hindurch unschwer im Stadtbild identifizieren. Blaue Halsbänder mit daran befestigten Ausweiskarten verrieten die Dazugehörigen. Die Besucher eines anthroposophischen Kongresses prägten das Stadtbild der großen 923 Jahre alten *alma mater* studiorum.

In älteren Zeiten hätte man sinnvoll nach der Aufgabe eines Gruppenzusammenhangs fragen können, welche die eigene Existenz mit Sinn erfüllt. Das Athener- oder Spartanertum in Hellas, das familiäre Band der Flavier, Julier oder Claudier im alten Rom waren sinnstiftender als die individuelle Existenz. Heute ist es jedoch die Frage nach dem Wesen und der Entwicklung des Ich, welche das Menschsein, bzw. Mensch-Werden bestimmt.

Ist das Ich eine subjektive Ableitung leiblicher Funktionen? Ist seine Unterschiedenheit von der übrigen Welt, seine Differenz und latente Isolation für das moderne Ich-Erleben konstituierend? Lässt sich im und durch das Ich eine

höhere Teilhabe am Weltganzen realisieren? Ist es gar der Beginn einer neuen Naturordnung, die durch die Durchdringung mit dem wahren Ich im Menschen aufzuleuchten beginnt? Findet sich das Ich im engen Selbstbezug oder gewinnt es erst Leben und sogar kosmische Dimension im Dialog als Menschen-Ich mit dem kosmischen Ich? Aus dieser Art Fragen entstand das Thema des Kongresses in Bologna.

### «Auf der Suche nach dem Ich»

Der Kongress fand im Schnittpunkt verschiedener geschichtlicher Linien statt.

- 150 Jahre nach Rudolf Steiners Geburt,
- 100 Jahre nach dem Vortrag auf dem Philosophenkongress von Bologna,
- 150 Jahre nach der italienischen Staatsgründung und
- 50 Jahre nach Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft in Italien.

Durch die Initiativekraft der italienischen Landesgesellschaft, die großzügige Gastfreundschaft der Universität von Bologna, die Unterstützung durch die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft sowie die freundschaftliche Zusammenarbeit mit zahlreichen Referenten und Mitgestaltern konnte die Tagung schließlich jene gedanklichen Anregungen, künstlerischen Erschließungen und moralischen Impulse geben, die durch das Programm versprochen wurden.

Zahlreiche Vorträge zeichneten die historischen Umstände und ideengeschichtlichen Zusammenhänge nach, in denen Rudolf Steiner im April 1911 ein mündliches Referat jenes ausführlichen Dokumentes hielt, das unter der Bezeichnung «Bologna-Vortrag» bekannt geworden ist. Dabei spielte unter anderem die Frage eine Rolle, warum das Echo auf diesen Beitrag so abweisend war, wie es Rudolf Stei-

Fortsetzung Seite 2

## Von Bologna nach Weimar

Fortsetzung von Seite 1

ner selbst geschildert hat. Jetzt, im Jahre 2011 wurde den Spuren nahe stehender Denkrichtungen nachgegangen und auf potentielle Bundesgenossen gewiesen. Prof. Eckart Förster von der **John Hopkins Universität** in Baltimore machte darauf aufmerksam, dass eine saubere wissenschaftliche Methode nicht genüge, um in der wissenschaftlichen Welt anerkannt zu werden. «Die Prämissen müssen akzeptiert sein, sonst ist eine saubere Methode wertlos.» Die Prämissen einer theosophisch-geisteswissenschaftlichen Weltanschauung waren 1911 jedoch nicht anerkannt und sind es auch heute in einem weiten Bereich wissenschaftlicher Arbeitsauffassung nicht. Daher konnte Rudolf Steiners Beitrag auf keine unvoreingenommene, geschweige denn aufgeschlossene Haltung hoffen. Warum hat er ihn dann gehalten und mit einigem Aufwand dafür gesorgt, dass er Aufnahme in die Kongressakten von 1911 fand?

Prof. Förster beantwortete die Frage aus der Zukunft. Rudolf Steiner wollte diese Anregung für verständigere Zeiten dokumentiert haben. Tatsächlich seien die Axiome der Bewusstseinstheorie im Laufe des 20. Jahrhunderts obsolet geworden, wenn daraus auch noch keine ausreichenden Konsequenzen gezogen worden seien. Jedenfalls sei das Anliegen des Bologna-Vortrages eine arbeitsteilige Zusammenarbeit unter veränderten wissenschaftstheoretischen Voraussetzungen. Der Beginn einer solchen Arbeitsteilung war in dem Zusammenspiel mit dem anschließenden Beitrag von Prof. Arthur Zajonc vom **Amherst College** in Massachussetts zu erleben. Vollständige Souveränität in der Behandlung aktueller physikalischer Forschung von Weltgeltung verband sich mit ebensolcher Sicherheit und Klarheit in der Beobachtung und Gestaltung des menschlichen Bewusstseins. In den verschiedenen Stufen des meditativen Lebens wurden die zunehmende Ich-Präsenz und Umkreisdimension des Ich anschaulich erlebbar.

In jeder Hinsicht zentral war der Beitrag **Bodo von Platos** vom **Goetheanum**. Die Sinneseindrücke Bolognas vor 100 Jahren imaginierend, vollzog er den inneren Weg der menschlichen Existenz seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart nach. Die Motive des Vortrages vom 8. April 1911 waren zunächst ein Angebot für eine philosophische und künstlerische Elite. Heute sind sie allgemein zur Lebenswirklichkeit und Überlebensfrage des Menschen geworden.

Wo ist der Mensch mit seinem Erleben? Wie findet sich die Welt in seinem Inneren und wie findet er sich selbst? So lauten die Hinweise auf das entfremdete Erleben des Menschen in Welt und Selbst.

Hier kann nur ein übendes Verhältnis zu den eigenen Erlebnissen, d. h. zum eigenen Leben die Lösung bringen. Ernst zu nehmen, was einem begegnet. Durch treues Zurückkommen



Blick in den Kongress-Saal der Universität Bologna

und Durcharbeiten der Erlebnisse eine physiognomische Übersicht des Lebenslaufes zu gewinnen, ist da der erste Schritt. Der zweite liegt in der inneren Berührung. Den Lebenston zu hören als Anruf und Wiederklang atmet das Verhältnis des eigenen Selbst zur Welt hin. Das Hören ergibt sich aus dem Schritt vom Gewährwerden der Lebensereignisse hin zum Erleben, zur Anteilnahme, zum Berührtwerden. Als dritte Qualität kann das gewissenhafte, ernste Durchgehen der Erfahrungen und Erlebnisse zu ihrer unerschütterlichen Annahme führen. Der Mensch sieht seine Lebenschrift, er liest sie, erkennt und ergreift sie. Er kommt dadurch immer mehr zu sich und wird immer mehr Ich. Er erlebt die Korrespondenz von dem, was in ihm ist und aus ihm wird im Zusammenhang mit demjenigen, was um ihn ist und durch es wird. So beginnt sein Leben immer mehr von seinen Entscheidungen, seinem Mitwirken und seiner Identifikation abzuhängen. – Der Ton dieses Beitrages war poetisch-meditativ und fügte dem Reigen der Vorträge eine künstlerische Note hinzu, die angesichts der übrigen Fülle dankbar vermerkt wurde.

### Der romanische Charakter

Romanische Redekunst verzahnte sich im Laufe der Tagung mit intellektueller Disziplin, die auch den siebten oder achten Beitrag nach dreistündiger Redezeit noch mimisch unbewegt ertrug. Zu der typologischen Besetzung in der **commedia dell'arte** gehört die Rolle des **dotto** aus Bologna. Er weiß nicht immer genau, wovon er spricht, - allein er redet viel und schnell, er bramarbasiert.

Für den Kongress bedeutete dies, dass auch in manchen Arbeitsgruppen (in weiser Prophetie waren sie nicht als Gesprächsgruppen angekündigt) eine weitere Vielzahl von Vorträgen

abgespult wurden. In der Regel wird eine solche Praxis heute in vielen Ländern negativ beurteilt.

In Bologna muss das jedoch aus einer erweiterten Perspektive beurteilt werden. Da erklingt eine Vielzahl an wertschätzenden Lobreden, die aufgrund des inhaltlichen Unterbaus zum Teil durchaus überraschend wirken. So viel Zustimmung zu Rudolf Steiner war nie und nirgends.



Geschlechertürme in Bologna

## An die Mitglieder!

Am letzten Tag gießt **Giulia Maria Mozzoni Crespi**, biologisch-dynamische Landwirtin, Begründerin und Ehren-Präsidentin des **FAI** (Italienischer Umweltfond) daher auch einen kleinen Schuss Essig in den süßen Wein. Sie erinnert sich an manche Situation, in der ihr von einflussreichen Persönlichkeiten Nettigkeiten zu ihrer Arbeit und zu Rudolf Steiner gesagt worden waren. Wenn sie dann fragte, ob sie sich bei passender Gelegenheit auf den Betreffenden berufen dürfe, bekam sie stets zur Antwort: «Um Gottes willen, nennen sie nicht meinen Namen!»

Dennoch geschieht hier in Bologna etwas Signifikantes. Zahlreiche Menschen justieren ihr Verhältnis zu Rudolf Steiner neu. Es gibt einen Schritt von der Freundlichkeit hin zur Freundschaft. Eine positive Einschätzung von Person und Werk greift Platz. In Italien mit seinen durch Anthroposophie befruchteten Lebensfeldern entstehen neue Netzwerke, die durch Interesse und gegenseitige Anregung gekennzeichnet sind.

Insofern zeigt sich mit dem Kongress in Bologna auch eine neue Note im Reigen der großen Veranstaltungen im Zusammenhang des Rudolf Steiner Jahres 2011. Von der Gedenkveranstaltung ist der Schritt hin in die lebenskräftige Gegenwart geschehen. Der Aufbau der Tagung hat dafür gesorgt, dass dabei ein breites Spektrum der Kultur- und Lebenswirklichkeit des Menschen erfasst wurde. Vom philosophischen Kontext mit seinen erkenntnistheoretischen Implikationen sowie der spirituell-biographischen Situation Rudolf Steiners reichte sein Panorama über den Erfahrungsbereich des Denkens, den imaginativ künstlerischen Ausdrucksformen der Ich-Suche bis hin zum Spannungsfeld von Ich und Gesellschaft.

Anspruchsvolle künstlerische Darbietungen verstärkten mit den Wandtafelzeichnungen Rudolf Steiners, der Darstellung seines architektonischen Werkes, einer Eurythmieauführung des **Eurythmeum Stuttgart** sowie dem Konzert «Kosmische Resonanzen» unter der Leitung von **Giuseppe Fagnocchi** diesen Eindruck.

Der Kongress in Bologna wird weitreichende Folgen haben. Das ist bereits jetzt zu spüren. Von ihm geht ein Signal der Ermutigung und Bekräftigung aus. Zu erleben waren das Werk Rudolf Steiners und eine Anthroposophische Weltgesellschaft mit frischem Schwung. So etwas lässt sich nicht planen oder organisieren. Umso überzeugender trat es ein. Mehr als tausend Menschen kamen zusammen, um gemeinsam an Fragen der Selbsterkenntnis und -bestimmung zu arbeiten. Wir werden von Bologna noch viel lernen können, von dem Kongress und von seinen wunderbaren, ihn tragenden Menschen.

Liebe Freunde,

das **Rudolf-Steiner-Jahr 2011** zeigt inzwischen erste deutliche Konturen. Im politisch-sozialen Bereich sind es große Umwälzungen, die weltweit die bestehenden Ordnungen erschüttern. Im geistig-elementarischen Bereich zeigen Katastrophen unvorstellbaren Ausmaßes das geistig-moralische Defizit menschlichen Wirkens und seine erschütternden Auswirkungen bis in die innersten Erdkräfte. Im eigenen internen Bereich sind es Vertrauensschwund, mangelnde Sozialkompetenz und erlahmende Initiativkraft, welche das Gesellschaftsleben auf eine Zerreißprobe stellen.

Überall drohen Fiktionen, festgefahrene Vorstellungen und Verhärtungen die Beziehung von Mensch zu Mensch in den Hintergrund zu drängen. Menschen wollen heute jedoch wahrgenommen werden und verantwortlich am Zeitgeschehen mitwirken, ihr Leben sinnvoll selbst bestimmen können. Es ist die Suche nach dem Mensch-Sein, nach schöpferischer Gestaltungskraft und Verantwortlichkeit, welche die bewussten und unbewussten Sehnsüchte bestimmt. Der Umgang mit dem Naturerbe, mit der Schöpfung ist dabei ebenso wichtig wie der mit dem schöpferischen Potential des Menschen.

Vor diesem zeitgeschichtlichen Hintergrund kann es nicht überraschen, dass der Blick auf **Rudolf Steiner** mit ebensolcher Heftigkeit erfolgt. Das begann mit den großen Ausstellungen über «Rudolf Steiner und die Kunst der Gegenwart» in Wolfsburg und Stuttgart. An beiden Orten wurden sämtliche Erwartungen bezüglich der Publikumsresonanz weit übertroffen. Eine Fortsetzung stellten ebenso zahlreiche wie umstrittene biographische Darstellungen zu Leben und Werk Rudolf Steiners dar. Von populären Schilderungen einfachsten Niveaus bis zu geistreichen neuen Forschungsergebnissen spannte sich ein weites Spektrum. Manche umtriebige Veranstaltung gesellte sich diesem bunten Reigen zu.

Um den 25. und 27. Februar herum gab es dann zahlreiche kleinere und größere Zusammenkünfte, um des historischen Geburtstages sowie dem Werk und der Person **Rudolf Steiners** direkt zu gedenken. Eine Tagung mit anschließendem Festakt am **Goetheanum** stellte dabei ein gewisses Zentrum dar.

Das nächste große Ereignis war der Kongress in Bologna. Ungefähr 1.200 Menschen kamen zusammen, um die Bedeutung Rudolf Steiners insbesondere im Zusammenhang der Motive aus dem am 8. April 1911 beim Philosophenkongress von Bologna gehaltenen Vortrag zu würdigen. Ganz überwiegend waren es Mitglieder der italienischen Landesgesellschaft und ein interessiertes Umfeld, das sich hierfür versammelte.

Aus allen diesen Ereignissen ergibt sich eine bestimmte Szenerie. Die Weltereignisse rufen nach einem neuen Wirklichkeitsbezug. Amüsement, Ablenkung und Oberflächlichkeit

scheitern an den eingangs erwähnten Katastrophen, die sich als elementare Wirklichkeit aus den Haltungen und Handlungen des Menschen ergeben.

Das Rudolf-Steiner-Jahr verläuft parallel zu diesen Forderungen. Aus der Veranstaltungsfolge mit ihrem mehr oder weniger starken historischen Bezug schält sich immer deutlicher und vernehmlicher die Frage nach dem «Wohin?» und «Wie weiter?» heraus. Das war bereits in Bologna wahrzunehmen (siehe den ausführlichen Bericht von **Hartwig Schiller**), jetzt hin zur Mitte des Jahres, d. h. auf Johanni und Weimar zu, ist diese Perspektive unabweisbar fällig.

Mit ihr ist ein Aufruf an die deutsche Landesgesellschaft verbunden. So, wie jede der vier zentralen Großveranstaltungen

- vom 25. bis 27. Februar in Dornach,
- vom 31. März bis 3. April in Bologna,
- vom 16. bis 19. Juni in Weimar und
- vom 3. bis 7. August auf den Åland-Inseln

eine bestimmte Aufgabe in der Abfolge dieser Ereignisse hat, wird diese Aufgabe für Weimar jetzt immer deutlicher beschreibbar.

In ihr muss es darum gehen zu zeigen, welche Gestalt die Anthroposophie heute annehmen kann, welches Interesse die Anthroposophie in der Gegenwart zu beanspruchen hat, welche Aufgaben sie zu lösen in der Lage ist und welche Zukunftsperspektiven sie besitzt.

Es geht jetzt nicht mehr bloß um eine Gedächtnisveranstaltung. Die Tagung in Weimar will ein Studien- und Arbeitstreffen sein. Sie soll das Gesamtspektrum der Anthroposophie zur Erscheinung bringen, d. h. geisteswissenschaftliche, künstlerische, soziale und religiöse Fragestellungen gleichermaßen aufgreifen.

In Weimar wird eine Beziehung zu **Rudolf Steiner** und zur Anthroposophie gesucht, die überhistorisch, das heißt geistesgegenwärtig praktisch ist. Die deutsche Landesgesellschaft sieht hier eine Aufgabe der spirituell zu erfassenden Mitte. Aus ihr sollen sich Anknüpfungspunkte und Entwicklungsimpulse ergeben, welche die Zukunftsperspektiven anthroposophischer Arbeit nicht nur beschreiben sondern zugleich aufzubauen beginnen.

Ein solches Vorhaben gewinnt seine Realität erst aus dem Zusammenwirken jener Menschen, denen die Anthroposophie ein Anliegen ist. Deshalb laden wir alle Mitglieder, Arbeitsgruppen, Zweige und Arbeitszentren eindringlich zu diesem Zukunftsprojekt ein. Die herzliche Fülle menschlicher Begegnung kann den Nährboden bilden, aus dem die erwarteten Zukunftskeime sich zu entwickeln vermögen.

Die deutsche Landesgesellschaft besitzt eine geistige Perspektive, aus der sich ein wertvoller Beitrag für die Entwicklung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft ergeben kann. Lassen Sie uns diese Perspektive aufrufen, zeichnen und fruchtbar machen!

Das Arbeitskollegium der  
Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

# Die Gegenwart der Freien Hochschule ist noch offen

**An dieser Stelle setzen wir das Gespräch in der April-Ausgabe mit dem Arbeitskollegium zu Fragen der Hochschule durch ein Interview von Justus Wittich mit Wolf-Ulrich Klünker fort.**

**Justus Wittich:** Treten heute in der weit gefassten anthroposophischen Bewegung nicht viele «übersinnliche Erlebnisse» außerhalb der Hochschule auf?

**Wolf-Ulrich Klünker:** Der Hinweis von Hartwig Schiller in der letzten Ausgabe auf die römische Spätantike gilt noch in anderer Hinsicht. Denn neben dem niedergehenden römischen Verwaltungswesen ging ein vermeintlich neuer Mysterienhorizont auf. Je weniger man sich noch in geistiger Realität erlebte, desto bunter wurden die «Offenbarungen», die Erlebnisse und Schauungen. Auch über die älteren römischen Götter hat Hegel ja im Vergleich mit der ursprünglichen griechischen Geistigkeit bissig bemerkt, man hätte den Eindruck, als ob man «dergleichen auf dem Theater» sehe. Das Festhalten an erstarrten Überlieferungen, ein Formalismus im Umgang mit Geistigem und verstärkter Wunderglaube gehören offenbar irgendwie zusammen. – Es gibt ein sicheres Kriterium für wirkliche neue Geist-Erfahrung, die es selbstverständlich auch gibt: sie wird nicht an die große Glocke gehängt, sondern sehr zurückhaltend weiterentwickelt.

**J.W.:** Bleibt das Werk Rudolf Steiners nicht auch noch heute aktuell?

**Klünker:** Um noch einen Moment bei Hegel zu bleiben: Natürlich wird man nach fast 200 Jahren auch im Werk Hegels viele Stellen finden, die bisher unverstanden sind. Selbstverständlich kann man sich etwa mit Hegels «Phänomenologie des Geistes» eine Biografie lang beschäftigen, ohne ihre Rätsel zu lösen. Aber ein neuer Hegelianismus wäre kein Ausweg. Weder der Neuhegelianismus, noch der Neukantianismus, noch der Neuplatonismus konnten geistig weiterführen. In diesem Sinne musste und muss sich auch die Entwicklung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft und der Anthroposophie davor hüten, zu einem Steinerianismus zu werden. Denn es besteht ein großer Unterschied zwischen Steinerianismus bzw. Neosteinerianismus einerseits und Anthroposophie sowie Hochschule für Geisteswissenschaft andererseits.

**J.W.:** Was heißt das aber für uns heute tätige Mitglieder der Freien Hochschule?

**Klünker:** Natürlich muss trotzdem menschlich verbindlich und inhaltlich konsistent an die eigentlichen Intentionen Rudolf Steiners angeknüpft werden. Aber die sind kaum durch inhaltliche Wiederholungen oder die Betonung ihrer Bedeutung zu eruieren. Man kann Intentionen weiter entwickeln, aber nicht wiederholen. Beispielsweise könnte man sich fragen, welche Zukunftsfigur in der letzten Phase des

Werkes Rudolf Steiners auszumachen ist. Etwa als Intention seiner letzten Ansprache im Vergleich und im Unterschied zu den unmittelbar vorangegangenen Karma-Vorträgen; in den letzten Leitsätzen und Mitgliederbriefen; in den letzten übrigen schriftlichen Äußerungen (Lebensgang etc.). Könnte es nicht sein, dass sich hier neue Figurationshorizonte auch für die Hochschule und die schon etwas zurückliegenden Einlösungen der Weihnachtstagung zeigen? – Außerdem geht es um Rudolf Steiner heute, nicht um Rudolf Steiner vor 90 oder 100 Jahren. Auch Rudolf Steiner selbst hat nicht nach dem Goethe «damals», sondern danach gefragt, wo sich Goethe geistig heute befindet. Das hat Steiner viel Kritik aus der damaligen Goethe-Anhängerschaft eingebracht. Auch wir müssten nach Rudolf Steiner heute fragen; da fängt Hochschule erst an.

**J.W.:** Schon zu Zeiten Rudolf Steiners gab es keine inhaltlichen Wiederholungen?

**Klünker:** Das erste Goetheanum ist nach dem Brand nicht wiedergekommen. Das fünfte Evangelium wird nicht wieder aufgegriffen. Beide ältere Intentionen machen noch zu Lebzeiten Rudolf Steiners gewaltige Entwicklungen durch, so dass sie weder der Form noch dem Inhalt nach vordergründig zu identifizieren sind. Wo wäre die Freie Hochschule, wo wären die Inhalte und Mantren der Klassenstunden heute bei fortlaufender Entwicklung? Zumal ein 20. Jahrhundert dazwischen liegt, mit aller Entwicklungsdynamik und -tragik, insbesondere auch der dreißiger und vierziger Jahre – nicht nur Adorno hat verdeutlicht, dass hier hinterher nichts mehr sein kann wie vorher. Es kommt noch ein konkretes, im engeren Sinne selbst verschuldetes Problem hinzu: Die Schwierigkeiten der Hochschule und der Arbeit an den Klassenstunden, die sich heute in massiven Folgen zeigen (z. B. Überalterung der Mitgliedschaft, keine wirkliche Anziehungskraft), waren schon vor 10 bis 15 Jahren «reif». Doch damals gab es intern noch massive Tabuisierungen und Formalisierungen, die ein Aufbrechen zur rechten Zeit verhindert haben. Nun stecken wir bereits in den Folgeproblemen. Wir sind zu spät. Was jetzt ansprechbar ist und als Arbeitsformen, z. B. bei Hochschularbeitskreisen mit Nichtmitgliedern der Hochschule selbstverständlich werden musste, hätte vor 10 bis 15 Jahren freiwillig realisiert werden müssen. Jetzt setzen sich die Realitäten berechtigterweise einfach durch; was damals noch festgehalten wurde, nimmt heute niemand mehr ernst. Ich bin nicht sicher, ob diese Zeit, die da verloren gegangen ist, überhaupt wieder aufgeholt werden kann.

**J.W.:** Wo wären die Intentionen der Freien Hochschule heute zu finden?

**Klünker:** Was 1924 noch Inhalt einer esoterischen Lehre war, ist heute längst Bestandteil der überall greifbaren Lebenssituation gewor-

den; es müsste dort nur identifiziert werden. Da es in der Lebenssituation des fortentwickelten Ich heute ganz anders erscheint, kann es nicht einfach mit den Begriffen von damals identifiziert werden. Hinzu kommt, dass die Ich-Form heute ganz anders in der ätherischen und in der Astralwelt wirkt als 1924. Beispielsweise wäre zu erarbeiten, ob die Beziehung des Ich zu den Elementen wirklich noch in der Weise besteht, wie sie etwa im Heilpädagogischen Kurs oder in den Klassenstunden 1924 vorausgesetzt wird. Um solche Erkenntnisfragen zu klären, ist eine profunde innere Erarbeitung der Mantren notwendig, die sich auf das Verhältnis des Ich zu den Elementen beziehen; aber zugleich muss neben dieser Innenperspektive auch ein eigenständiger menschenkundlicher Blick möglich werden, der damals und heute nicht einfach gleichsetzt.

**J.W.:** Was heißt das für die Formen und Aufgaben der Freien Hochschule heute?

**Klünker:** Nimmt man eine solche im tiefsten verantwortungsvolle Perspektive – wie eben entwickelt – ernst, dann erübrigen bzw. beantworten sich auch Einzelfragen zur Form geistiger Arbeit in der Hochschule. Spätestens das bisher noch viel zu wenig beachtete Buch von Johannes Kiersch hat ja verdeutlicht, dass die heutige Praxis der Klassenstunden in vielfacher Hinsicht gar nicht auf Rudolf Steiner zurückgeführt werden kann. Hier liegen späte Entwicklungen und Verfestigungen vor, z. T. erst aus den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Dass hier Erstarrtes festgehalten wurde, ist auch ein Grund, warum diese Hochschule nach innen wie nach außen nicht sehr überzeugend gewirkt hat; warum es bis heute so unendlich schwer fällt, die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft einerseits gegenüber der akademischen Wissenschaft, andererseits gegenüber dem nach wie vor vorhandenem Offenbarungsbedürfnissen sachgerecht zu situieren und zu konturieren. Rudolf Steiners 19. Klassenstunde lässt ja die Zukunftsentwicklung offen; es ist nicht klar, ob er abschließend von einer zweiten Klasse oder von einer weiteren Stufe der ersten Klasse spricht. Was dann mit den Wiederholungsstunden folgt, entspricht nicht dem, was er in der 19. Stunde als nächsten Schritt nach dem Willen der Michaels-Macht bezeichnet; die letzte Ansprache schließlich lässt mit der Frage nach der Johannes-Wirksamkeit eine Zukunftsdimension aufbrechen, die mit den vorangegangenen Michael-Perspektiven nicht einfach zu identifizieren ist. Die Anthroposophie entwickelt sich geisteswissenschaftlich und in der Ich-Entwicklung im Leben weiter. Dieses Verhältnis auch karmisch realer Anthroposophie von geistigem Inhalt und Lebensprozess sensibel zu verstehen und damit die Wirkungen Rudolf Steiners umfassend zu bemerken: das wäre heute die Aufgabe der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft.

# Vorstand bestätigt

## Bericht von der Generalversammlung in Dornach

Mit großer Spannung wurde die diesjährige Generalversammlung von vielen Mitgliedern erwartet, etwa 1300 waren dafür am 16. April nach Dornach gereist, um das Geschehen vor Ort zu verfolgen und an den Abstimmungen teilzunehmen. Dabei musste der Grundstein-saal mit einer Videübertragung als Ausweich-räumlichkeit für ca. 350 Mitglieder mit genutzt werden.

Die Spannung hing vor allem mit den Anträgen 1 und 2 zusammen, die eine Amtszeitverkürzung des Vorstandes auf sieben Jahre und eine individuelle Bestätigung dreier Vorstandsmitglieder sowie ein Misstrauensvotum gegenüber dem Gesamtvorstand beinhalteten (siehe die Märzausgabe von «Anthroposophie weltweit»).

Die Versammlung wurde von **Paul Mackay** geleitet, in den Abschnitten, die den Vorstand betrafen von **Justus Wittich**. Nach der Begrüßung folgte der Bericht des Vorstandes, wobei **Sergej Prokofieff**, **Bodo von Plato** und **Paul Mackay** einen Bericht gaben. Sergej Prokofieff berichtete von seinen Publikationen im letzten Jahr, von seinen zahlreichen Vortragsreisen und Tagungen, sprich von seinem unermüdlichen Einsatz für die Anthroposophie in aller Welt. Diese beeindruckende Leistung wurde mit einem lange anhaltenden Beifall der Mitglieder beantwortet. Zugleich betonte Prokofieff, wie intensiv die Arbeit unter den jetzigen Vorstandsmitgliedern sei, und dass alle karmischen Strömungen, die im Urvorstand vertreten waren, auch im heutigen Vorstand vertreten seien. Auch vertrete jedes Vorstandsmitglied einen Teil der Mitgliedschaft. Welche karmischen Strömungen damit gemeint waren und welche Teile der Mitgliedschaft, ließ er allerdings offen. Allerdings konzedierte er, dass in Antrag 2 durchaus berechtigte Kritik am Vorstand enthalten sei, denn kein Vorstandsmitglied sei vor Irrtümern und Fehlentscheidungen gefeit. Er warb jedoch auch für eine Zustimmung der Mitgliedschaft, denn ein Misstrauensvotum würde in der Konsequenz zu «politischen» Maßnahmen führen, die er nicht als fruchtbar erlebe.

Fortsetzung von Seite 4

Im Übrigen verursacht geistig Vergangenheit nicht Zukunft, sondern Zukunft erschließt Vergangenheit, und dadurch entsteht spirituelle Gegenwart. Hätte Rudolf Steiner nicht in einem freien Zukunftsschritt die Anthroposophie entwickelt, so gäbe es etwa die Entwicklungslinie Aristotelismus – Anthroposophie nicht. Erst der freie Zukunftsschritt stellt den Entwicklungszusammenhang mit der Vergangenheit her; sonst könnte die Veranlagung aus der Vergangenheit nicht eingelöst werden. Das gilt auch für biografische Entwicklungen, und das gilt auch für die gegenwärtige Beziehung zur Hochschule von 1924.

Bodo von Plato betonte in seinem Bericht die Schwellensituation der Gegenwart, die einerseits durch die zunehmende Urbanisierung und Entfremdung von der Natur und andererseits durch die zunehmende Individualisierung gekennzeichnet sei. In dieser Situation bedeute es für die anthroposophische Gesellschaft eine große Verantwortung, das seelische Leben des Einzelnen und der menschlichen Gesellschaft auf der Grundlage einer wahren Erkenntnis der geistigen Welt zu pflegen. Als seine Arbeitsfelder beschrieb er die weitere Ausbildung der Geisteswissenschaft durch Ausbildung einer Meditationskultur, die Weiterführung der Mysteriendramen sowie die Ausbildung neuer Forschungs- und Lehrmethoden für Anthroposophie.

Paul Mackay stellte in seinem Bericht die administrativen Aufgaben des Vorstandes dar, die schmerzlichen Einschnitte des Jahres 2010 und die jetzt anstehende Auswertung der Folgen. Die notwendig gewordenen Konsolidierung des Haushaltes und die Deckung der laufenden Ausgaben durch laufende Einnahmen ohne Rückgriffe auf Legate oder Liegenschaften seien trotz aller Schwierigkeiten jedoch geglückt. Der Vorstand wolle in diesem sensiblen Bereich in Zukunft noch enger mit den Generalsekretären und Landesvorständen zusammen arbeiten.

Es folgte zunächst eine Aussprache, in der vor allem **Elisabeth Bessau** den Unmut vieler Mitglieder über den zunehmenden Abbau des Künstlerischen am Goetheanum, die Entlassungen seit 1998 im Bühnenbereich, die Verkürzung der Bühnenarbeitszeit durch Beschäftigung freier Ensembles und den allgemeinen Rückgang des Sprachimpulses Rudolf und Marie Steiners zum Ausdruck brachte. Dieser von vielen Mitgliedern erlebte Abbau kam später auch bei den Anträgen 2 und 1 mehrfach zur Sprache.

Anschließend wurde der Antrag 2 mit dem Misstrauensvotum von **Gottfried Caspar** begründet. In der anschließenden Aussprache wurde mehrfach betont, dass Vertrauen nicht durch Abstimmungen gebildet werden könne, ein Rücktritt des Vorstandes nach einem Misstrauensvotum würde die weitere Kontinuität der Arbeit gefährden, stattdessen sollte die Mitgliedschaft stärker in die Prozesse am Goetheanum eingebunden werden, offenere und transparentere Entscheidungswege sollten gesucht werden. Auch wurde bemängelt, dass die jetzigen Vorstände eigentlich keine Sektionen und damit Lebensfelder mehr leiten, so dass die Gefahr einer Entfremdung durch die reine Verwaltungstätigkeit groß sei. Abschließend brachte **Hartwig Schiller** für die Generalsekretäre den Wunsch zum Ausdruck, mit dem jetzigen Vorstand weiter vertrauensvoll und intensiv zusammenarbeiten zu können.

Anschließend wurde in geheimer Wahl über den Misstrauensantrag abgestimmt. Das Ergebnis waren 876 Stimmen für den Vorstand, 256 Gegenstimmen und 146 Enthaltungen. Damit kam mit großer Mehrheit das Vertrauen der Mitgliedschaft in den jetzigen Vorstand und seine Tätigkeit trotz aller Kritik zum Ausdruck. Anschließend begründete der Vorstand den Antrag 1 mit der Amtszeitbegrenzung auf sieben Jahre. Dieser wurde trotz einiger Gegenstimmen mit großer Mehrheit angenommen. Der zweite Teil des Antrages führte dann zur schriftlichen Abstimmung über die Bestätigung der Vorstandstätigkeit von Bodo von Plato, Paul Mackay und Sergej Prokofieff, die dann bereits nach der Mittagspause stattfand. Dabei wurde Sergej Prokofieff mit 1015 Stimmen bei 210 Gegenstimmen bestätigt, Paul Mackay mit 837 bei 356 Gegenstimmen und Bodo von Plato mit 815 bei 384 Gegenstimmen. Somit wurde durch diese zweite Abstimmung der Vorstand endgültig in seinem Amt bestätigt und kann nun auf das Vertrauen der Mitgliedschaft bauen.

Der Antrag 3 bezüglich der Verwendung des Namens des Goetheanums war insofern eingeschränkt worden, als der unmittelbare Anlass der Verwendung des Namens für die von **Cornelius Pietzner** ins Auge gefasste Stiftung inzwischen nicht mehr gegeben ist. Dennoch begründete **Benediktus Hardorp** den von ihm mit unterstützten Antrag erneut. Dieser wurde dann jedoch aufgrund der aktuell veränderten Sachlage abgelehnt, worin man auch das Vertrauen der Mitgliedschaft in den Vorstand, dass dieser mit dem Goetheanumnamen sachgerecht umgehen wird, ablesen konnte.

Schließlich wurde dann der vierte mit Brisanz versehene Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung in Sachen Weleda von den Antragstellern vorgestellt. In der daran anschließenden Aussprache schlugen die emotionalen Wogen nun erstaunlich hoch, mindestens sechs Voten brachten deutlichen und bisweilen wütenden Protest gegenüber der Geschäftspolitik der Weleda, insbesondere dem Wegfall anthroposophischer Heilmittel zum Ausdruck. Demgegenüber blieben die Befürworter der jetzigen Ausrichtung der Weleda seitens der internationalen Ärzteschaft und der Weleda Geschäftsleitung eher blass. Auch das Votum von **Seija Zimmermann** vom Vorstand konnte in diesem Zusammenhang nicht überzeugen, sodass der Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen GV zur Weleda mit fast einstimmiger Mehrheit angenommen wurde. Woraufhin Paul Mackay seitens des Vorstandes allerdings zu bedenken gab, dass diese Abstimmung für den Vorstand nicht verbindlich, sondern lediglich ein Meinungsbild sei. Ob es in dieser Situation klug war, diese Anmerkung anzubringen, darf bezweifelt werden, denn der Vorstand würde in der neuen Situation nach dem Misstrauensvotum nicht gut daran tun, dieses eindeutige Votum der Mitgliedschaft zu übergehen.

Fortsetzung Seite 9

# Einladung zur Mitgliederversammlung 2011

der Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V.

am 16., 17. und 18. Juni 2011 in Weimar

innerhalb des öffentlichen Kongresses in der Neuen Weimarahalle

«Empfindung Mensch – Wirkung Anthroposophie» vom 16. bis 19. Juni 2011

Sehr geehrte Mitglieder!

Herzlich möchte das Arbeitskollegium der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland Sie als Mitglieder in diesem Jahr zu der großen öffentlichen Mitgliedertagung im **Congresszentrum Neue Weimarahalle** einladen. Im Rahmen dieses allgemein zugänglichen Kongresses (siehe die Programmveröffentlichungen im April-Heft der «Mitteilungen») wird die ordentliche Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V. stattfinden: Vor der Eröffnung des Kongresses

- am Donnerstag, den 16. Juni (15.00 bis 16.30 Uhr) mit Berichten und Finanzen,

- am Freitag, den 17. Juni (17.00 bis 18.30 Uhr) mit einer Aussprache zur allgemeinen Lage der Gesellschaft sowie der Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten für die nächste Amtsperiode des Arbeitskollegiums und erstmalig auch der Kandidaten für die satzungsgemäß vorgesehene Schlichtungsstelle und schließlich

- am Samstag, den 18. Juni (17.00 bis 18.30 Uhr) die Wahl selber und weitere Traktanden. Die Mitgliederversammlung und der Festakt können von allen Mitgliedern unabhängig von dem öffentlichen Kongress ohne Tagungsbeitrag besucht werden. Dennoch bitten wir dringend wegen der notwendigen Vorbereitungen auch hierfür um eine Anmeldung (unter [www.anthroposophische-gesellschaft.org](http://www.anthroposophische-gesellschaft.org) oder per Tagungsflyer bzw. Programm in der April-Ausgabe der «Mitteilungen»).

Für die Mitgliederversammlung schlagen wir die anschließend wiedergegebene Tagesordnung vor.

Hartwig Schiller, Generalsekretär,  
für das Arbeitskollegium der Landesgesellschaft

## Tagesordnung der Mitgliederversammlung

Congresszentrum Neue Weimarahalle, UNESCO-Platz 1, 99423 Weimar

**Teil I – Donnerstag, 16. Juni 2011** in der Zeit von 15:00 – 16:30 Uhr

Moderation: **Michael Schmock**

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit, Bestellung eines Schriftführers und Versammlungsleiters.

2. Tätigkeitsbericht des Arbeitskollegiums .

3. Weitere Berichte des Generalsekretärs (**Hartwig Schiller**), der Konferenz und verschiedener Arbeitsbereiche (Forschung, Jugend, Publikation) sofern dies von der Versammlung gewünscht wird.

4. Aussprache und Nachfragen aus der Mitgliedschaft.

5. Vorlage des Jahresabschlusses 2010, Bericht zur aktuellen Finanzlage und zum Budget 2011 und 2012 (**Alexander Thiersch, Justus Wittich**).

6. Bericht des Rechnungsprüfers (**Karl-Heinz Autenrieth**)

7. Aussprache zum Jahresabschluss, der finanziellen Lage und den geplanten Budgets.

8. Genehmigung der Jahresrechnung 2010.

9. Entlastung des Arbeitskollegiums für das Geschäftsjahr 2010.

10. Bestellung des Rechnungsprüfers für das Geschäftsjahr 2011.

**Teil II – Freitag, 17. Juni 2011** in der Zeit von 17:00 – 18:30 Uhr

Moderation: **Susanne Lin**

11. Allgemeine Aussprache zur Lage und weiteren Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland.

12. Vorstellung der Kandidaten für die Schlichtungsstelle der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (nach § 13 der Satzung für den Zeitraum 2011 bis 2016). Mindestens ein Mitglied soll über eine abgeschlossene juristische Ausbildung verfügen – siehe den Vorschlag der Konferenz in diesem Heft.

13. Befragung der Kandidaten und Aussprache

14. Vorstellung der von der Gesamtkonferenz zur Einzelwahl vorgeschlagenen Kandidaten für das Arbeitskollegiums (2011 bis 2014). Siehe auch die Vorstellung in diesem Heft

15. Befragung der Kandidaten und Aussprache

**Teil III – Samstag, 18. Juni 2011** in der Zeit von 17:00 – 18:30 Uhr

Moderation: **Ulrike Garrido Mendoza**

16. Bestimmung eines Wahlleiters zum Auszählen der Stimmen.

17. Wahl der Mitglieder der Schlichtungsstelle.

18. Einzelwahl der Mitglieder des Arbeitskollegiums der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V.

19. Aussprache über die Eindrücke vom Kongress in Weimar

20. Gestaltung, Zeit und Ort der Mitgliederversammlung 2012

21. Verschiedenes

## Die Kandidaten für das Arbeitskollegium bis 2014

Die Gesamtkonferenz hat aus den bis zum 16. Februar 2011 (Frist entsprechend der Satzung) eingegangenen Vorschlägen für das Arbeitskollegium drei Kandidatinnen und vier Kandidaten für die kommenden drei Jahre ausgewählt. Der Beschluss zu diesem Wahlvorschlag fiel einmütig auf der letzten Sitzung der Gesamtkonferenz vom 25. bis 27. März 2011 in Weimar.

Nicht mehr zu einer Wiederwahl zur Verfügung standen die bisherigen Mitglieder des Arbeitskollegiums (seit 2008) **Ulrike Garrido Mendoza** (Bochum) und **Susanne Lin** (Stuttgart) – beide aus persönlichen Gründen bzw. aus der Notwendigkeit, die eigenen Arbeitsfelder umzugestalten und zu konzentrieren. Für ihre engagierte Mitarbeit – unter starker Arbeitsbelastung in den letzten drei Jahren – sei schon an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Insofern enthält der Vorschlag mit **Anna Maria Martini** aus Dresden und **Jasmin Mertens** aus Berlin zwei neue Kandidatinnen, die das Arbeitskollegium verjüngen und neue Erfahrungsbereiche mit in die Arbeit einbringen. **Birgit Ebel**, Berlin, **Wolf-Ulrich Klünker**, Rondeshagen bei Lübeck, **Hartwig Schiller** (zugleich Generalsekretär), Stuttgart, **Michael Schmock**, Sankt Augustin bei Bonn, und **Justus Wittich** (zugleich Schatzmeister), Frankfurt am Main, stellen sich zu einer Wiederwahl.

### Anna Maria Martini



Mein Name ist Anna Maria Martini. Ich bin am 16. Oktober 1973 in Dresden geboren und in Sachsen aufgewachsen. Meine Eltern hatten schon in jungen Jahren zur Anthroposophie und zur Christengemeinschaft gefunden, so daß ich gewissermaßen da «hineingeboren»

bin. Die erste Kindheit habe ich im schönen Radebeul bei Dresden verbracht; den größ-

ten Teil der Schulzeit dann in Chemnitz, das damals Karl-Marx-Stadt hieß.

Erst nach der Wende sind wir gen Westen nach Braunschweig gezogen, wo ich noch ein paar Jahre Waldorfschulzeit erleben konnte. Dort habe ich 1994 Abitur gemacht. Nach einer interessanten Zeit der Ausbildung zur Handweberin habe ich mich dann mit Anfang Zwanzig zum Studium der Erziehungswissenschaft, der Philosophie und Germanistik entschieden. Das Studium habe ich 2002 mit dem Magister abgeschlossen.

Es war eine sehr schöne, lebendige Zeit, in der ich erstmals einen eigenständigen Zugang zur Anthroposophie suchte und fand. Seither beschäftige ich mich vor allem mit philosophischen Themen, mit den Weltreligionen und mit menschenkundlichen Fragen.

Ich hatte das Glück, dies auch sieben Jahre lang im Rahmen einer Stelle an der Universität Dresden tun zu können. Im Moment bin ich noch dabei, meine Promotion abzuschließen.

Ich habe in Zukunft vor, weiterhin in den oben genannten Themenbereichen zu arbeiten – in welcher Form auch immer es sich möglicherweise als zeitnotwendig erweisen wird. Mein großes Erkenntnisinteresse – und diesen Impuls verdanke ich der Anthroposophie, also insbesondere Rudolf Steiner –, gilt vor allem der Frage nach dem Menschenwesen. Wie kann ich den Menschen so denken, daß dieses Denken – als Praxis – selbst dazu beitragen kann, vermittelt der geistigen Welt, mehr Menschlichkeit in der Welt Realität werden zu lassen?

### Jasmin Mertens

Geboren 1957 in Tübingen. Waldorfschule Reutlingen. Studium der Eurythmie in München, anschließend Kindergarteneurythmie und Erwachsenenurse.

Zweite Geschäftsführerin einer waldorfpädagogischen Spielzeugfirma in Süddeutschland. Seit 2002 in Berlin. Verschiedene Kursangebote und Vorträge in der anthroposophischen Erwachsenenbildung.

Seit 2007 Mitglied im Initiativenkreis der Anthroposophischen Gesellschaft Berlin, dort verantwortlich für Veranstaltungsorganisation, Ausstellungen und Garten des Rudolf-Steiner-Hauses.

Vorhaben, für die ich mich in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Arbeitskollegiums gerne einsetzen möchte:

1. Die Wahrnehmung der Menschen, bzw. Firmen, die in Deutschland in der Herstellung ihrer Produkte oder der Art der Unternehmensführung ihre Basis in der Anthroposophie



sehen. Diese Menschen tragen durch ihre Produkte oder ihre Unternehmensphilosophie die Anthroposophie in die Welt. Hier wäre für mich ein Dialog und ein Wahrnehmungsorgan in der Anthroposophischen Gesellschaft erstrebenswert. Meine Intention wäre, dafür eine Plattform zu schaffen.

2. Es gibt in Deutschland inzwischen einige Menschen, die sich der Anthroposophie verbunden fühlen und über verschiedene hellsichtige Wahrnehmungen verfügen und damit auch in die Öffentlichkeit treten (Bücher und Kursangebote). Auch hier wäre es meine Intention, ein Forum zu schaffen, um mit diesen Menschen ins Gespräch zu kommen: über ihren Weg, ihre Arbeitsmethoden und Erkenntnisse, ihre Impulse und eventuellen Schwierigkeiten.

Und als weitere Zukunftsperspektive:

3. Es gibt immer mehr Menschen, die über anfängliche übersinnliche Wahrnehmungen verfügen, sich damit aber oft unsicher fühlen und konkrete Fragen haben. Da können aus der Anthroposophie hilfreiche Anregungen kommen und könnte nicht auch eine «Beratungsstelle» aufgebaut werden?

### Hartwig Schiller

Bald nach dem Krieg bin ich in Hamburg geboren und aufgewachsen. Meine frühen Kindheitserinnerungen reichen in die Zeit der Trümmerfelder und Notunterkünfte zurück.

Es war eine Zeit, in der Kinder zu intensiver Arbeit und strenger Pflichterfüllung angehalten wurden. Für mein lebenslustiges Temperament war das eine zum Teil herbe, letzten Endes aber auch Ausgleich bewirkende Erziehung.

Mein Wunsch, die Welt und das Menschenleben zum Positiven hin zu verändern, führte mich nach der Schulzeit in die Sozialarbeit mit straffälligen Jugendlichen und zur anthroposophischen Pädagogik. Darin fand ich schließlich meine Lebenserfüllung, die auch in der jetzigen Tätigkeit für die Anthroposophische Gesellschaft stets präsent ist.

Die entscheidende Wende meines Lebens geschah mit und durch die Anthroposophie, wodurch sich zugleich ein ganz persönliches Verhältnis zu Rudolf Steiner entwickelte. Er wurde nicht nur mein Lehrer, sondern zugleich Wegweiser und Förderer in inhaltlichen und methodischen Fragen geisteswissenschaftlicher Arbeit. Weltveränderung, Erziehung und Anthroposophie sind in meinem Leben eine unauflösbare Dreieckigkeit, bei der sich die verschiedenen Elemente gegenseitig bedingen und anregen.



Für die Zielsetzung meiner weiteren Arbeit ist zentral, wie auch in Zukunft Anthroposophie in die Welt, unter Menschen und zu Menschen kommen kann. Die Wege wahren Menschentums zu gehen und zu bahnen durch das Ergreifen des Menschenkeimes im Innersten, erscheint mir als die große Aufgabe der vor uns liegenden Zeit.

Als ich vor vier Jahren zum Generalsekretär bestimmt wurde, war meine bange Frage, ob es da auch genügend Arbeit gäbe. Heute kann ich mit der vorliegenden Erfahrung die Frage mit vollstem Nachdruck bejahen. Die Anthroposophische Gesellschaft ist ein Feld unbegrenzten Initiativdesirates. Ob im Bereich der Landesgesellschaft oder in der praktischen Zusammenarbeit mit dem Goetheanum und der Weltgesellschaft, überall gibt es mehr zu tun als mir zu erfüllen gelinget.

### Wolf-Ulrich Klünker

Geboren 1955 in Holzminden / Weserbergland. Ab 1974 Studium der evangelischen Theologie in Göttingen; parallel Zweitstudium Sozialpädagogik und Kinder- und Jugendpsychiatrie. 1981 theologisches Fakultätsexamen, danach wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich Praktische Theologie und Promotion mit einem religionspsychologischen Thema.

Ab 1984 tätig in Hannover im Bereich Fernstudium der Evangelischen Kirche in Deutschland; parallel Promotion im Fach Sozialpädagogik mit einer Dissertation zu Goethes «Pädagogischer Provinz».

Ab 1986 Mitarbeiter am Friedrich von Hardenberg-Institut, Heidelberg. Seit 1995 Leiter der Turmalin-Stiftung in Rondeshagen bei Lübeck (Forschung und Praxis in anthroposophischer Menschenkunde; Heilpädagogik und Sozialtherapie). Begründer der DELOS-Forschungsstelle für Psychologie in Berlin-Eichwalde.

Im Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland insbesondere verantwortlich für den Bereich Forschung und Forschungsförderung.

Veröffentlichungen zur christlichen Geistesgeschichte, geisteswissenschaftlichen Menschenkunde und Therapie in Zeitschriften und Büchern, vor allem im Verlag Freies Geistesleben und im Verlag am Goetheanum; zuletzt die Titel «Christus und das Schicksal des Menschen» (2. Aufl. 2006), «Die Erwartung der Engel» (3. Aufl. 2010), «Wer ist Johannes? Dimensionen der Letzten Ansprache Rudolf Steiners» (2006), «Die Antwort der Seele» (2007), «Anthroposophie als Ich-Berührung» (2010) und «Die Empfindung des Schicksals. Reinkarnation und Karma im 21. Jahrhundert» (2011). – Verheiratet, zwei Kinder,



Veröffentlichungen zur christlichen Geistesgeschichte, geisteswissenschaftlichen Menschenkunde und Therapie in Zeitschriften und Büchern, vor allem im Verlag Freies Geistesleben und im Verlag am Goetheanum; zuletzt die Titel «Christus und das Schicksal des Menschen» (2. Aufl. 2006), «Die Erwartung der Engel» (3. Aufl. 2010), «Wer ist Johannes? Dimensionen der Letzten Ansprache Rudolf Steiners» (2006), «Die Antwort der Seele» (2007), «Anthroposophie als Ich-Berührung» (2010) und «Die Empfindung des Schicksals. Reinkarnation und Karma im 21. Jahrhundert» (2011). – Verheiratet, zwei Kinder,

familialer Lebensschwerpunkt in Rondeshagen bei Lübeck.

Zentrale Anliegen sind die Gegenwärtigkeit der Freien Hochschule (s. das Interview in diesem Heft) und eine geisteswissenschaftliche Menschenkunde, die in der Lage ist, das Ich vom Schatten der Vergangenheit zu befreien. Das Ich sucht (bewusst oder unbewusst) nach einer Empfindung jenseits oder hinter dem Denken, aus der heraus neuer geistiger Inhalt und seelisch-zwischenmenschliche Lebenskraft entstehen können. Diese Suche möchte ich weiterhin geisteswissenschaftlich begleiten: durch entsprechende Hochschul-Initiativen im Arbeitskollegium (mit Kolloquien und Veranstaltungen) und durch eine weitere zukunftsfähige Ausrichtung des Bereiches Forschung und Forschungsförderung (insbesondere im neu zusammengesetzten Beratungskreis Forschung); auch regelmäßige Veröffentlichungen in den anthroposophischen Zeitschriften und Veranstaltungen zähle ich zu diesem Aufgabenbereich, sofern sie einen spirituellen Diskurs der beteiligten Menschen unterstützen.

### Birgit Ebel

1956 in Karlsruhe geboren, verheiratet, lebe und arbeite in Berlin als Heileurythmistin in freier Praxis.

Gymnasium; mit 19 Jahren lernte ich die Anthroposophie kennen. Ich machte eine Weblehre, besuchte dann das «Anthroposophische Studienseminar» in Stuttgart; Mitarbeit in der «Heilstätte Sieben Zwerge» am Bodensee (Fachklinik für Drogenabhängige), Vorstandstätigkeit.

Eurythmiestudium bei Lea van der Pals, Mitarbeit im Kollegium der Jugendsektion in Dornach. Mitaufbau einer Kulturstätte in Samatz, Zweigleiter.

Eurythmiebühnentätigkeit in Nürnberg, München und Dornach. Heileurythmieausbildung in Stuttgart.

1995 Gründung einer Praxis für Heileurythmie und Gesprächsarbeit in Berlin innerhalb einer Praxisgemeinschaft. Seit 2005 Mitarbeit im «Forschungskreis Psychiatrie» der Delos Forschungsstelle.

Seit 2008 Mitglied im Arbeitskollegium der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland: Gegenwärtig- Sein. Eine Herausforderung an mich selber. Eine freudige und harte Arbeit in den letzten drei Jahren im Arbeitskollegium, in der Gesamtkonferenz und der Anthroposophischen Gesellschaft, die gekennzeichnet ist durch ein neues Miteinander und vertiefter inhaltlicher Arbeit.

Anthroposophie ist eine bewußte Ich-Anwesenheit, eine Ich-getragene Erkenntnis, die nur



durch eigenständig gebildeten Begriffsorganismus möglich ist. Ein Zusammenhangs-Gefüge bildet sich. Kann ich in diesem empfindend-wahrnehmend drinnestehen, kann dieser dann eingehen in Bereiche wie z. B. Kunst, Menschenkunde, Sozialer Organismus.

Dieser Gedanken-Empfindungs-Organismus hat die Möglichkeit in Kraftverhältnissen zu leben und somit auch in andere Kraftverhältnisse einzutauchen und neue geistige, von Menschen getragene Verhältnisse zu schaffen. Es schiebt sich eine Realität in eine andere und bildet so ein Neues.

Den Bereich Kunst und Kunstförderung haben Susanne Lin und ich vor drei Jahren ins Leben gerufen. Hierzu finden zweimal im Jahr Kolloquien mit Künstlern zusammen statt.

Was sind meine Motive: Zwischenmenschliche Arbeits- und Lebens-Räume ermöglichen und zu ihrer Entstehung beitragen, auf dass Menschen, die miteinander zu tun haben könnten, auch miteinander in Berührung kommen können. Berührung, die im Anderen mehr bemerkt, als man selber sich dessen bewußt ist. Ein Aneinander-Werden entsteht und ein Aufeinander-Angewiesen-Sein.

Und: eine Anthroposophie, die die zeitgeistigen neuen Entwicklungsaufgaben in ihrem Denken und Empfinden Ich-gemäß bemerken und erarbeiten kann.

Innerhalb dieser beiden Bereiche, dem Zwischenmenschlichem und der erfahrbaren gegenwärtigen Anthroposophie, kann eine Gesellschaft sich bilden, die gleichermaßen und letztlich ungetrennt Geist und Mensch als ihren Mittelpunkt hat.

### Michael Schmock

Geboren 1954, verheiratet, drei Kinder, wohnt in Sankt Augustin bei Bonn, Ausbildung in Landwirtschaft und Sozialpädagogik, arbeitet als Kultur- und Bildungsreferent in der Organisation von Erwachsenenbildung und für die Anthroposophische Gesellschaft in Nordrhein-Westfalen.

Beruflicher Werdegang: In den 80er Jahren Aufbau und Leitung einer Jugendbildungsstätte (Anthroposophisches Jugendseminar) und Mitarbeit im Kollegium der Jugendsektion in Dornach. In den 90er Jahren Dozententätigkeit und Vorstand der Akademie für Sozialtherapie in Wuppertal, Mitarbeit in der Leitung des Zweiges Wuppertal und Gründung des Kaspar-Hauser Zweiges in Wuppertal. Vielfältige Bildungs- und Kulturveranstaltungen im Raum Wuppertal, Mitarbeit im Aufsichtsrat der GLS-Bank in Bochum und Leitungsaufgaben der Anthroposophischen Gesellschaft NRW, sowie viele Jahre Vertreter des Arbeitszentrums



in der Deutschen Landesgesellschaft. Ab 2000 Fortbildung in Organisationsentwicklung bei Dr. Friedrich Glasl in Salzburg, Stiftungsrat der Zukunftsstiftung Soziales Leben in der GLS-Treuhand. Seit 2005 Mitglied des Vorstands der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland.

Arbeitsschwerpunkte im Vorstand waren und sind: Zusammenarbeit Vorstand und AZ-Vertreter, Prozess zur Neugestaltung der Satzung, Gestaltung der Jahresversammlungen als öffentliche Tagungen, Entwicklung von Zusammenarbeitsformen mit jüngeren Menschen in der Anthroposophischen Gesellschaft, Karmakolloquien, Ausbau des Jugendfonds. Diverse Veröffentlichungen und Berichte zu diesen Themen. Ziele: Erweiterung der Anthroposophischen Gesellschaft als Gesamtbewegung der anthroposophisch Tätigen. Eine AG entwickeln, die auch für die jüngere Generation interessant sein kann.

### Justus Wittich

1955 in Berlin geboren, Schulzeit in der Rudolf-Steiner-Schule Berlin-Dahlem, Diplom-Volkswirt (Freie Universität Berlin). Seit 1980 verheiratet mit Claudia Grah-Wittich und inzwischen drei erwachsenen Kindern.

Von 1978 bis 1985 Aufbau und Geschäftsführung der «Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners» in Stuttgart sowie parallel Redakteur der Zeitschrift «Erziehungskunst» (zusammen mit Manfred Leist).

Seit 1985 geschäftsführend in der Leitung der anthroposophischen Stadtteil-Initiative «der hof» Niederursel in Frankfurt/Main, mit Familienbildungsstätte, Kinderbetreuung, einem pädagogisch-therapeutischen Zentrum und kleinen Wirtschaftsbetrieben. Ab 2011 erweiterte sozialpädagogische Arbeit des «hofes» Niederursel in Kooperation mit der überwiegend muslimischen Elterninitiative «Al Karama» im benachbarten, neuen Kinder- und Familienzentrum der Nordweststadt.

Seit 1989 von Frankfurt aus Redakteur der Vierteljahrsschrift «Anthroposophie» (zusammen mit dem heute hauptverantwortlichen Jost Schieren und Manfred Krüger und Mitarbeit an den «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» und aus diesem Grund 1992 in den Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland gewählt. Seitdem für die Publikationen der Landesgesellschaft verantwortlich und Honorarmitarbeiter der mercurial Publikationsgesellschaft mbH in Frankfurt.

2008 Übernahme des ehrenamtlichen Schatzmeisters und seit Januar 2011 Herausgeber der Zeitschrift «Die Drei»; Mitglied des Aufsichts-



rates im Demeter e. V., Darmstadt, und der GLS Treuhand e. V. in Bochum.

Für die kommenden drei Jahre werden weiterhin die Zeitschriften der Landesgesellschaft sowie die Finanzen mein Hauptanliegen sein. Weiterhin sehe ich die Entwicklung angemessener neuer Gestaltungen für die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft als zentrale Aufgabe der Anthroposophischen Gesellschaft an.

### Bestellung der Schlichter

Durch die Satzung von Oktober 2008 gilt es nun eine **Schlichterstelle** einzurichten und mit drei Schlichtern zu besetzen. Die Konferenz schlägt – in Abstimmung mit dem Arbeitskollegium – der Mitgliederversammlung drei Persönlichkeiten zur Wahl vor, die sich hier vorstellen und bereit sind, das Amt zu übernehmen. Sie werden für fünf Jahre bestellt. Die drei haben bereits miteinander Kontakt aufgenommen und erleben die Zusammensetzung des Teams als stimmig für diese Aufgabe.

Barbara Messmer (Sprecherin der Konferenz)

### Gudrun Weber-Timmermann

Wohnhaft in Kassel. Geboren 1944 in Dortmund, verheiratet, zwei erwachsene Kinder. Studium der Rechtswissenschaften in Marburg und Berlin. Von 1974 bis zur Pensionierung im Jahre 2009 Richterin in Straf- und Zivilsachen, zuletzt in Familien- und Vormundschaftssachen.

Vieljährige Mitarbeit in mehreren Vorständen anthroposophischer Einrichtungen in Kassel. Mitglied in der Anthroposophischen Gesellschaft seit 1987.



### Karl-Dieter Bodack

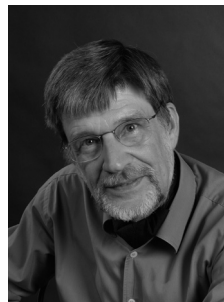
Geboren 1938 in Stuttgart, Gymnasium, Hibernia-Ausbildung als Betriebsschlosser, Studium in Essen und Stuttgart (Dipl.-Ing.), Berkeley, USA (Master of Science).

Viele Jahre tätig bei der Deutschen Bundesbahn bzw. Deutschen Bahn AG: Planungsgruppe und Berater Personenverkehr beim Vorstand, Leitende Stellungen in mehreren Werken, Konzeption und Entwurf (Design) InterRegio Zug, Leiter Fahrzeuggestaltung. Daneben auch Beratung von Unternehmen und Initiativen zur Arbeits-/Organisationskultur.

Seit 1995 freiberuflich tätig, ab 1998 Professor in Coburg: Lehrgebiete u. a. Wahrnehmungspsychologie, Organisches Gestalten, Soziale Kompetenz.

Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft seit 1973, Hochschulmitglied seit 1994, maßgebliche Mitwirkung an der Gründung der Waldorfschule in Gröbenzell bei München.

Seminare über die soziale Dreigliederung, Lehr- und Vortragstätigkeit in anthroposophischen Seminaren und Einrichtungen. 2006 – 2010 Mitglied des Kasseler Forums zur Neugestaltung der Satzung der Deutschen Landesgesellschaft. Buch-Publikation (u. a.): «Sich selbst entdecken – Andere verstehen. Schritte zu Selbstentwicklung und erfolgreicher Zusammenarbeit» (2007).

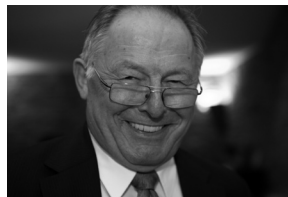


### Joseph Hörtreiter

Geboren 1938 in Eisenach. 1959 bis 1963 rechtswissenschaftliches Studium in München, Hamburg und Tübingen. Interessenschwerpunkte: Rechtliche Grundlagen sozialen und wirtschaftlichen Zusammenwirkens. Nach der praktischen Ausbildung (Referendariat) Berufstätigkeit von 1968 bis 2001 in Kassel bei einer überörtlich tätigen hessischen Sozialbehörde (Leitung der überörtlichen Jugendhilfe, später des Landessozialamts bzw. der Hauptfürsorgestelle). Von 1994 bis 2003 Mitwirkung im Landesvorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (Landesverband Hessen).

Die für meinen Lebensweg Richtung gebende Mitarbeit in der Anthroposophischen Studentengruppe in Tübingen führte mich 1962 in die Mitgliedschaft in der Anthroposophischen Gesellschaft, aber – nach der Mitwirkung in einer Vielzahl von geisteswissenschaftlichen Studiengruppen – erst ab etwa 1993 in eine dauerhafte Mitarbeit im Zweig Kassel (Schwerpunkt: soziale Dreigliederung) und ab 2006 in die Mitverantwortung für deren Gestaltung und die Mitwirkung im Arbeitszentrum Frankfurt.

Von 1971 bis 1975 war ich für die geisteswissenschaftliche Grundlagenarbeit im damaligen heilpädagogischen Proseminar des Heil- und Erziehungsinstituts Lauterbad in Kassel verantwortlich, woraus sich eine Mitverantwortung für die Arbeit des Instituts im Vorstand des Trägervereins entwickelte (bis 1987). Von 1981 bis 2003 Mitwirkung im Vorstand der Patienteninitiative Kassel, der selbständigen örtlichen Arbeitsgruppe von «Gesundheit aktiv – Anthroposophische Heilkunst». 1971 bis 1974 und von 1995 bis 2005 Rechtskundeunterricht in der Erzieher- und Heilpädagogenausbildung zunächst in der Waldorfschule, dann im Rudolf-Steiner-Institut Kassel.



Fortsetzung von Seite 5

Denn die hier zu Tage tretenden Differenzen, die für einen Aussenstehenden kaum miteinander vereinbare Gegensätze aufscheinen ließen, zeigten deutlich, dass es an der Zeit ist, dass die Mitgliedschaft über die Geschäftspolitik der Weleda umfassend informiert werden muss, ansonsten wäre die Anteilseignerschaft von 40% der Aktien durch die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft nicht mehr vertretbar. Insbesondere wurde in den verschiedenen kritischen Voten deutlich, dass die beiden Geschäftsbereiche der Weleda, nämlich die Heilmittelherstellung und die Körperpflege in ein starkes Ungleichgewicht geraten sind. Wobei sich die Körperpflege immer mehr in Richtung der Naturkosmetik zu bewegen scheint. Warum die Weleda auf diesem Gebiet eine Marktführerschaft anstrebt, anstatt sich intensiver für den Heilmittelbereich einzusetzen, erschien den meisten der kritisch auftretenden Mitglieder undurchschaubar. Offensichtlich muss auch hier eine für die Mitgliedschaft stärker transparente Unternehmensführung geübt werden, wie sie sich jetzt bereits für die Führung der Gesellschaft als notwendig erweist.

Anschließend wurden die weiteren Anträge behandelt, es folgte der Finanzbericht von Cornelius Pietzner und die anschließende Entlastung des Vorstandes. Cornelius Pietzner wurde anschließend durch Justus Wittich, dem Schatzmeister der deutschen Landesgesellschaft verabschiedet, da er sich ja von seiner Vorstandstätigkeit zurückziehen möchte und sein Amt von Paul Mackay übernommen wurde.

Zusammenfassend kann man deutlich wahrnehmen, dass sich auch in Dornach die Verhältnisse in der Gesellschaft deutlich verändert haben. Entscheidungen hinter verschlossenen Türen ohne echte Transparenz und offene Kommunikation mit der Mitgliedschaft sind nicht mehr zeitgemäß, das heißt eine auf Vertrauen und Offenheit gegründete Wahrfähigkeit ohne politische Tricksereien auch in schwierigen Prozessen gehört heute zur Kultur einer anthroposophischen Gesellschaftsführung dazu. Legitimation der Führung kann nicht mehr bloß aus esoterischen Hintergründen, sondern muss mehr und mehr aus der Offenheit, Wahrhaftigkeit und Transparenz gegenüber der Mitgliedschaft gewonnen werden.

Bedauerlich musste es jedoch erscheinen, dass bei all den heftigen Debatten weder aus dem Kreis der Generalsekretäre noch aus dem Hochschulkollegium Stellung bezogen wurde. Der Vorstand wirkte durch diese Zurückhaltung mit Ausnahme des Votums von Hartwig Schiller dann doch etwas isoliert, und man darf hoffen, dass sich diese Situation nach der jetzt genommenen Hürde in Zukunft wieder bessern wird.

Andreas Neider

# Was ist los in der Gesellschaft?

Die zahlreichen Anträge zur Generalversammlung in Dornach haben viele Mitglieder überrascht und aufgeschreckt. Sie haben sich gefragt: «Was ist da los in der Gesellschaft?»

Wer die einzelnen Anträge las, konnte die Argumentationen, wenn auch vielleicht als schmerzhaft, so doch einleuchtend finden. Dann las man die Stellungnahme des Vorstandes in Dornach in «Anthroposophie weltweit» (4/11) und fand sie auch einleuchtend - ein typisches Charakteristikon unserer Zeit! Wenn wir zu unserem eigenen Urteil gelangen wollen, müssen wir uns mit den Themen auseinandersetzen. Und kaum lassen wir uns darauf ein, taucht schon das nächste Problem auf: die Dinge sind heute kompliziert. Alle! Selbst unter Einbeziehung der Informationen von den verschiedensten Seiten ist es schwer durch das Dickicht hindurch zu finden. Da bleibt einem nur übrig, die Angelegenheiten vor sich hin zu stellen und sie sorgfältig abzuwägen.

Der Kürze halber seien hier drei Beispiele erwähnt, die sich nicht nur auf die Anträge beziehen, sondern auch auf Themen, die viele unserer Mitglieder seit geraumer Zeit beschäftigen.

1. Die Notwendigkeit radikaler Einsparungen und Neubewertungen der finanziellen Situation des Goetheanums war von Cornelius Pietzner bereits vor drei Jahren deutlich gemacht worden und wurde bei jeder Haushaltsverabschiedung explizit dargestellt. Wenn es im letzten Herbst aufgrund von sich noch deutlicher zeigenden Notwendigkeiten zu schmerzhaften Einschnitten gekommen ist, ist das Ausdruck dafür, dass dem Ernst der Lage Rechnung getragen wurde und die angekündigten, wirtschaftlich notwendigen und sozial so schmerzhaften Schritte sukzessive in die Tat umgesetzt wurden. (Die Fragen in Bezug auf die Weleda-Partizipationsscheine sowie auf die von C. Pietzner gegründete Stiftung und den Social Impact Fund wurden bereits zur Genüge erörtert; darauf brauchen wir hier nicht einzugehen).
2. In Bezug auf Judith von Halle wird immer wieder kolportiert, dass der Vorstand ihr den Zugang zum Goetheaum untersage und verhindere, dass sie dort Vorträge halten kann. Sie hat dort bereits Vorträge gehalten, und es gibt die für alle Veranstaltungen geltende Vereinbarung, dass immer ein Mitglied des Hochschulkollegiums nicht nur die Verantwortung für eine Veranstaltung und dazu eingeladene Vortragsredner übernimmt, sondern dass diese dann selbstverständlich einen Vortrag halten können. Dies gilt für alle Vortragenden, auch für Judith von Halle.
3. Es gab viele Kommentare zu hören, die besagten, dass der Vorstand jetzt, da er in

Not sei, die Flucht nach vorne ergreife und sich deshalb einer Bestätigung stelle. Tatsache ist, dass Paul Mackay diesen Vorschlag schon 2007 im Treffen der Generalsekretäre einbrachte und diese damals davon abgeraten hatten.

Tatsache ist aber auch, dass verschiedene Vorgänge in der Mitgliedschaft nicht deutlich genug kommuniziert wurden und dass es in der Vermittlung manche Ungeschicklichkeiten gab.

Es stellt sich nicht nur die Frage, wie wir miteinander umgehen, sondern mehr noch wie wir miteinander ins Gespräch kommen und wie das nötige Vertrauen entstehen kann.

Das Wort «Transparenz» ist abgegriffen. Viele Dinge liegen schon lange «transparent» auf dem Tisch und werden manchmal je nach Interessenlage instrumentalisiert.

Wie gelingt es uns die Mitglieder in die aktuellen Prozesse besser einzubeziehen? Die Treffen des Arbeitskollegiums mit den Mitgliedern vor Ort und die offenen Konferenzen sind erste Schritte in diese Richtung. Die Mitglieder wollen zu recht mit ihren Anliegen ernst genommen werden. Sie suchen die Begegnung. Vielleicht müssen wir diesbezüglich ganz neue Ideen und ganz andere, neue Formen finden?

Und wie gelingt es uns die alten Mitglieder, die sich nicht mehr auf eine für sie teure und mühevollen Reise einlassen können, die aber sehr engagiert und wach alles verfolgen, was in der Gesellschaft vorgeht und letzten Endes doch so etwas wie den fruchtbaren «Mutterboden» der Gesellschaft bilden, wie gelingt es uns sie in Entscheidungen bei General- oder Mitgliederversammlungen als aktive Mitglieder miteinzubeziehen?

Im Hinblick auf die Generalversammlungen in Dornach wäre es vielleicht angebracht den Mitgliedern aus allen europäischen und nichteuropäischen Ländern einen Wahlmodus anzubieten, der ihnen eine Teilnahme an Entscheidungen ermöglicht, auch wenn sie nicht persönlich anreisen können. Im Zeitalter elektronischer Medien sollte so etwas denkbar werden - auch angesichts aller zu erwartenden Komplikationen.

Hier liegen Gestaltungsaufgaben für die Zukunft.

Da wir aber noch nicht so weit sind, bleibt fürs Erste - neben dem Austausch mit Freunden - die Möglichkeit durch Teilnahme an den General- und Mitgliederversammlungen sich selbst ein Bild von allem zu machen, vor Ort die eigenen Fragen anzusprechen und gemeinsam mit den Anderen aktiv die weitere Gestaltung der Gesellschaft voran zu bringen.

Ulrike Garrido Mendoza, Bochum

## Einladung an alle Klassenleser der Freien Hochschule in Deutschland

Der in Kassel vor vielen Jahren durch **Rosemarie Bünsow** und **Dr. Ingo Hellmers** gegründete Kreis von tätigen Lektoren hat im letzten Herbst seine ursprüngliche Aufgabe zum Abschluss gebracht. In einem neuen Schritt sollen nun alle Klassenleser der ersten Klasse eingeladen sein, die überregional in einer freien aber verbindlichen Zusammenarbeit Austausch und Vertiefung suchen.

Die neue Zusammenarbeit soll wie gehabt jeweils am letzten Sonntag im Oktober und am ersten Sonntag im Februar stattfinden. Vormittags ist eine Arbeit an den Mantren vorgesehen, und nachmittags sollen aktuelle Zeitthemen im Mittelpunkt stehen, die besondere Herausforderungen und Aufgaben aus dem Blickwinkel der Hochschule bilden.

Erste Zusammenkunft:

*Sonntag 30. Oktober 2011 von 10.45 – 17.00 Uhr  
Anthroposophisches Zentrum, Wilhelmshöher Allee 261, 34131 Kassel*

Die anfallenden Kosten einschließlich Mittagessen und Pausenverpflegung betragen jeweils 20,00 Euro.

Programm und Informationen erhalten Sie bei: **Katharina Gleser**, Telefon: 0561/311630  
E-Mail: [katharina.gleser@arcor.de](mailto:katharina.gleser@arcor.de) oder Fax bis 15. Juli: 0911/2545612.

## Einladung für ein Vorbereitungstreffen zur Mitgliederversammlung 2012

Am 22. Januar 2011 hatten das Arbeitskollegium und die Vertreter der Arbeitszentren zu einer offenen Gesamtkonferenz nach Kassel eingeladen, in der die zukünftige Gestaltung der Mitgliederversammlungen besprochen wurde. Dabei ging der Blick voraus zur Mitgliederversammlung 2012 und in die folgenden Jahre, denn die diesjährige Tagung in Weimar ist ein besonderes Ereignis, das auf besondere Weise durchgeführt wird.

Das Ergebnis der Besprechung in Kassel war die Verabredung eines offenen Vorbereitungstreffens, an dem alle interessierten Mitglieder teilnehmen können und herzlich dazu eingeladen sind. Dieses Treffen soll am Samstag, 9. Juli von 11:00 bis 17:00 Uhr im Anthroposophischen Zentrum Kassel stattfinden. Daraus könnte sich eine permanente Vorbereitungsgruppe ergeben, zunächst ist jedoch an ein einmaliges Treffen gedacht, das noch nicht zu einer längerfristigen Mitarbeit verpflichtet.

Wir würden uns freuen, wenn diese Gelegenheit zu einer initiativen Zusammenarbeit jenseits von Gremienzugehörigkeiten regen Zuspruch erföhre.

Für Arbeitskollegium und Gesamtkonferenz  
Hartwig Schiller

## Termine im Mai 2011

### Veranstaltungen von Zweigen der Anthroposophischen Gesellschaft in ganz Deutschland

**(an) Jeden Monat gibt eine Veranstaltungsübersicht Einblick in die Aktivitäten der Zweige und Rudolf Steiner-Häuser in Deutschland. Dabei kann es sich aber jeweils nur um eine begrenzte Auswahl handeln. Die Redaktion versucht diese Auswahl dabei so ausgewogen wie möglich, sowohl was die geographischen Regionen wie das Themen-spektrum betrifft, zu gestalten. Die anschließende Vorschau kündigt wichtige Termine für die eigene Planung an.**

#### Berlin

*Freitag, 6. Mai 19 Uhr bis Sonntag, 8. Mai 13.30 Uhr:* Einführung in die Anthroposophie. «Biografie - Übungen und meditative Arbeit», Vortrag von **Christof Lindenau**. *Samstag, 7. Mai 10 bis 13.30 Uhr und Sonntag, 8. Mai 10 bis 13.30 Uhr:* Übungen zur meditativen Arbeit. Seminar mit **Christof Lindenau** im Rudolf Steiner-Haus, Bernadottestraße 90/92. [www.agberlin.de](http://www.agberlin.de)

#### Bremen

*Samstag, 14. Mai, 11- 18 Uhr,* Rudolf-Steiner-Haus Bremen, Freiligrathstraße 15: «Johannes und das schaffende Christus-Wort». Arbeitstag mit **Wolf-Ulrich Klünker**. [www.anthroposophie-nord.de](http://www.anthroposophie-nord.de)

#### Fulda

*Samstag/Sonntag, 21./22. Mai, 17 Uhr:* «Rudolf Steiner: Philosophie als Gegenwart» - Vortrag und Seminar mit **Prof. Dr. Harald Schwaetzer** (Alfter) im Haus an der Richthalle.

#### Göttingen

*Freitag, 6. Mai, 20 Uhr* im Christian-Morgens-tern-Haus, Friedländer Weg 9: «Den letzten Schliff kann der Mensch nur sich selbst geben» - Rudolf Steiners Weg zu einem neuen Verständnis der Christustat. Vortrag von **Albrecht Schwenk**, Pfarrer der Christengemeinschaft in Kassel.

*Samstag, 7. Mai, 20 Uhr* im Christian-Morgens-tern-Haus, Friedländer Weg 9: «Rudolf Steiner und die Gründung der Christengemeinschaft». Vortrag von **Joachim Grebe**, Pfarrer i. R. der Christengemeinschaft in Göttingen

*Dienstag, 31. Mai und Mittwoch, 1. Juni:* «Rudolf Steiner: Vergangenheit oder Zukunft?»

Vortrag und Seminar mit **Dr. Karen Swassjan** (Basel). Jeweils um 20.15 Uhr im Hörsaal 105 (Vortrag am Dienstag) bzw. Raum 1.103 (Seminar am Mittwoch) der Uni Göttingen.

#### Kassel

*Dienstag, 17. Mai, 20 Uhr:* Anthroposophisches Zentrum. «Was lässt uns gesunden? Perspektiven der Anthroposophischen Medizin. Vortrag von **Dr. med. Matthias Girke**. «Leben und

arbeiten aus Inspiration – Anthroposophie tun», eine Vortragsreihe zum 150. Geburtsjahr Rudolf Steiners. [www.az-kassel.de](http://www.az-kassel.de)

#### München

*Samstag, 21. Mai, 10.30 bis 14.30 Uhr,* Thementag Einführung in die Anthroposophie «Ist mein Schicksal mein Schicksal? Reinkarnation und Karma in der Anthroposophie». *Freitag/Samstag, 27./28. Mai,* Vortrag und Seminar mit **Linda Thomas**, Dornach/Schweiz «Arbeit ist Verwandlung». [www.anthroposophie-muenchen.de](http://www.anthroposophie-muenchen.de)

#### Stuttgart

*Mittwoch, 11. Mai, 19.30 Uhr* in der Universität Stuttgart, Keplerstraße 17, Hörsaal 17.01: «Theologie» - Podiumsdiskussion mit **Michael Debus**, Pfarrer der Christengemeinschaft Stuttgart, **Hartwig Schiller**, Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, und Privatdozent **Dr. Helmut Zander**, katholischer Theologe und Historiker von der Universität Bochum im Rahmen der Gesprächsreihe «Standpunkte». Begegnung mit Rudolf Steiner. Moderation: **Paul Stänner**.

*Samstag, 14. Mai, 10-17 Uhr,* Tagesseminar mit **Peter Selg**: «Martin Buber - Leben und Werk». Ort: Rudolf Steiner-Haus Stuttgart, Zur Uhlandshöhe 10. Anmeldung und Information für das Tagesseminar bei: Agentur «Von Mensch zu Mensch», Tel. 0711 248 50 97 oder email [aneider@gmx.de](mailto:aneider@gmx.de). [www.kunstmuseum-stuttgart.de](http://www.kunstmuseum-stuttgart.de), [www.rudolf-steiner-haus-stuttgart.de](http://www.rudolf-steiner-haus-stuttgart.de)

#### Tübingen

*Montag, 2. Mai, 20.15 Uhr* im Hörsaal des Kupferbaus der Universität Tübingen: «Landwirtschaft - unsere Zukunft» - Öffentlicher Vortrag von **Dr. Uli Johannes König** (Darmstadt)

*Freitag, 27. Mai, 20.15 Uhr* im Pflughofsaal: «Die Evolution zum Menschen - was Darwin übersehen hat» - Öffentlicher Vortrag von **PD Dr. Bernd Rosslenbroich** (Witten/Herdecke)

*Samstag, 28. Mai, 10.15 bis 21.00 Uhr* im Rudolf-Steiner-Haus, Wächterstr. 36: «Fragen zur Evolution» - Tagesseminar mit **PD Dr. Bernd Rosslenbroich**. [www.anthroposophie-tuebingen.de](http://www.anthroposophie-tuebingen.de)

#### Überlingen

*Freitag, 6. Mai, 20 Uhr* in der Freien Waldorfschule: «Rudolf Steiners Impulse für die Eurythmie». Aufführung mit dem **Else-Klink-Ensemble** Stuttgart: «Soll ich der Hüter meines Bruders sein?»

*Freitag, 13. Mai, 19 Uhr* in der Kaspar Hauser Schule. «Rudolf Steiners Impulse für die Pädagogik». stART International e.V.: «Krieg und Katastrophen - Kinder brauchen Kunst»

Ausstellung und Einführung über weltweite Nothilfepädagogik.

*Freitag, 27. Mai, 20 Uhr* in der Freien Waldorfschule: «Waldorfpädagogik - eine erzieherische Praxis und ihr geistiger Hintergrund». Vortrag von **Hartwig Schiller**, Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

*Samstag, 28. Mai:* Freie Waldorfschule Überlingen: Tag der offenen Tür ab 10 Uhr. Offene Schulfeier, Führungen und Gespräche.

**Nähere Informationen bitte auf den angegebenen Websites einsehen. Eine weitere Übersicht bieten im Internet: [www.anthroposophische-gesellschaft.org](http://www.anthroposophische-gesellschaft.org) und [www.rudolf-steiner-2011.com](http://www.rudolf-steiner-2011.com)**

### Vorankündigungen für Juni

#### Berlin

*Samstag, 25. Juni 12.00 bis 19.00 Uhr:* «Quelle Anthroposophie erleben». Berliner Aktionstag auf dem Platz am Kulturforum.

#### München

*Freitag bis Sonntag, 3. bis 5. Juni,* Wochenendtagung mit **Dr. Markus Osterrieder**, **Danuta Perennés**, **Florian Roder**, **Hartwig Schiller**, **Gisela Weller-Widmann**. «Rudolf Steiner und die Freundschaft - Anregungen für eine Begegnungskultur». Rudolf Steiner war ein universell beziehungsfähiger Mensch. Freundschaften von unterschiedlicher Tiefe und Folgekraft prägten seine Entwicklung. Doch er war auch ein zutiefst einsamer Mensch, zumindest in seiner ersten Lebenshälfte. Mit niemandem konnte er sich über seine inneren Erfahrungen austauschen. Auf beide Tatbestände wird man aufmerksam durch die Autobiographie «Mein Lebensgang».

#### Ulm

*Freitag, 10. Juni, 19 Uhr bis Montag, 13. Juni, 13 Uhr:* Pfingsttagung.

«Des Geistes Morgenruf. Hochzeit der russischen und der deutschen Volksseelen». Zweisprachige Zusammenkunft russisch-deutsch.

Beiträge von **Ilona Korol**, **Cordula Kocarjan**, **Natascha Neisecke**, **John Meeks**, **Katja Schliakhter**, **Botvid Aquilon**, **Katja Gubernatorova**, **Angelika Weidemann**, **Johannes Haslacher**, **Christopher Schürmann** und **Jean-Sébastien Catalan**.

Gespräche und Kunst (Eurythmie, Poesie, Musik). Anmeldungen und Information: **Sophia Johannes** Zweig Ulm. Tel. 0731/15979140. Tagungsort: Kulturstätte MI KA EL - Donaust. 4 89073 Ulm.

[www.bundulm.eu](http://www.bundulm.eu) [mail@bundulm.eu](mailto:mail@bundulm.eu)

## Sekem Geschäftsführer in Untersuchungshaft

(NNA) Der Geschäftsführer und stellvertretende Vorsitzende der Sekem-Gruppe, **Helmy Abouleish**, ist von den ägyptischen Behörden verhaftet worden und befindet sich seit dem 29. März in Untersuchungshaft. Die Aktion der Behörden bezieht sich auf die Tätigkeit Abouleishs im Industrial Modernisation Centre (IMC), dem größten Entwicklungsfonds des Landes, der auch EU-Gelder erhalten hat, und in dem er in den Jahren 2005-2006 eine Führungs- und danach eine Übersichtsrolle innehatte.

«Ich habe die strategische Ausrichtung wichtiger staatlicher Institutionen und Programme mit gestaltet und engen Kontakt zu hochrangigen Beamten und Ministern gepflegt, und trotz der starren etablierten Strukturen auch einiges zur Setzung der richtigen Prioritäten für eine nachhaltige Zukunft bewirken können,» heißt es in einem vom Sekem-Geschäftsführer in der jüngsten Ausgabe von «Sekem-Insight» veröffentlichten Brief. «Die für meine Nachhaltigkeit- und Entwicklungsarbeit eingenommene öffentliche Rolle und politischen Kontakte fallen nun jedoch stark negativ auf mich zurück. Das öffentliche Misstrauen gegenüber jeder Person, die mit dem bisherigen Regime in Verbindung gebracht wird, sitzt tief,» so der Brief weiter.

Abouleish, unter dessen Betreuung Sekem mit dem Right Livelihood Award 2003 ausgezeichnet und der von der Schwab-Stiftung zum Outstanding Social Entrepreneur ernannt wurde, weist alle die Anschuldigen gegen ihn entschieden zurück, die sich auf in seiner Amtszeit als Executive Director des IMC getroffene Entscheidungen und angebliche Inanspruchnahme der IMC Leistungen durch Sekem Firmen nach Ende dieser Zeit beziehen, als er Vorsitzender des Management Committee, einem Aufsichtsgremium, war. Sein Fall sei durch eine vom Staatsanwalt berufene Expertenkommission gründlich vorgeprüft worden mit dem Ergebnis, dass alle Vorwürfe als ausgeräumt angesehen wurden. Trotz des positiven Abschlussberichtes wurde der Fall jedoch an die Staatsanwaltschaft überstellt.

Pauschale Anschuldigungen gegen prominente Geschäftsleute und ehemalige Beamte bestimmten die Medienberichterstattung, heißt es in dem Brief weiter. «Auch über mich kursieren Falschmeldungen und Veleumdungen, und es wurde sogar von unbekannter Seite Anzeige erstattet in Bezug auf meine Arbeit im IMC,» so Abouleish.

Sekem hat sich von Anfang an für eine ganzheitliche und nachhaltige Arbeitsweise eingesetzt und den jüngsten Wandel in Ägypten begrüßt, der den Weg freimache, zeitgemäße Werte zu schaffen und das brachliegende Potential des Landes zu erwecken.

## «Freunde» nun doch nach Japan

(an) Ein Team der «Freunde der Erziehungskunst» wird vom 27. April bis 10. Mai nach Japan reisen. (Siehe den Bericht in der Aprilausgabe.) Dort wird in Zusammenarbeit mit japanischen Kollegen mit traumatisierten Kindern gearbeitet, und es werden Fortbildungen zum Thema Traumapädagogik angeboten. Das Team wird in einer Schule in der zerstörten Region arbeiten und von dort aus wahrscheinlich mit weiteren Schulen. In Tokio soll es außerdem eine Schulung zum Thema «Trauma» für Lehrer geben.

## Genossenschaft zur Rettung von «hessnatur»

(Medienstelle Anthroposophie) Kunden und Mitarbeiter des Ökotextilversenders «hessnatur» haben gemeinsam mit Vertretern von Attac, dem Netzwerk Solidarische Ökonomie und der Kampagne für Saubere Kleidung eine Genossenschaft zur Weiterführung von «hessnatur» gegründet. Zur Gründungsinitiative war es gekommen, nachdem Ende 2010 bekannt wurde, dass der Private Equity Fonds Carlyle «hessnatur» übernehmen will. Mitarbeiter und Kunden empfinden es als unzumutbar, dass der ursprünglich anthroposophisch geprägte Vorreiter in Sachen Ökomode künftig unter dem Dach eines Konzerns weitergeführt werden könnte, der unter anderem auch im Rüstungsgeschäft aktiv ist.

Innerhalb weniger Wochen unterzeichneten rund 10.000 Menschen den Attac-Aufruf zur Aktion «Kein Waffengeld bei Hess Natur!». Doch es ist nicht beim Protest geblieben: Die Initiatoren haben ein konkretes Gegenmodell entwickelt, das zukunftsweisend sein könnte. «Seit Beginn der 35-jährigen Unternehmensgeschichte ist «hessnatur» ein Pionier im Bereich der ökologischen und fairen Textilproduktion. Jetzt könnten wir darüber hinaus ein demokratisches Vorzeigunternehmen werden», erklärt **Walter Strasheim-Weitz**, Betriebsratsvorsitzender von «hessnatur» und Vorstandsmitglied der neu gegründeten hnGeno. «Eine solche Entwicklung wäre übrigens auch ganz im Sinne der ursprünglichen Unternehmensphilosophie des Firmengründers **Heinz Hess**, der immer wieder über alternative Geschäftsmodelle nachgedacht hat.» In Kürze soll ein Treuhandkonto eingerichtet werden, auf dem Genossenschaftsanteile ab einer Höhe von 250 Euro gesammelt werden – das gibt den potentiellen Mitgliedern die Sicherheit, dass ihr Geld nur fließt, wenn es tatsächlich zum geplanten Kauf kommt. Das Interesse ist groß: Auf der Website [www.hnGeno.de](http://www.hnGeno.de) haben sich derzeit bereits gut 2.000 Interessenten eingetragen.

Um hessnatur tatsächlich kaufen zu können, muss die hnGeno allerdings noch einen weiten Weg zurücklegen. Auch wenn der Anfang März in einem Bericht der taz genannte mögliche Kaufpreis von 30 Millionen Euro wohl eher die Preisvorstellungen des Verkäufers spiegelt, ist klar, dass noch viele Mitglieder gewonnen werden müssen – darunter auch solche, die größere Summen einbringen können.

## Neues aus den Verlagen

(an) Im Mai erscheinen folgende anthroposophisch relevante Bücher in den anthroposophischen Verlagen:

Im **Futurum Verlag** erscheint von **Andreas Laudert** «Abschied von der Gemeinde – die Anthroposophische Bewegung in uns», wo er die Frage nach der anthroposophischen Identität im Kontext der zahlreichen Milieus stellt, mit denen er in den vergangenen Jahren in Berührung gekommen ist.

Im **Verlag Freies Geistesleben** erscheint von **Wolf-Ulrich Klünker** «Die Empfindung des Schicksals – Biographie und Karma im 21. Jahrhundert», von **Hartwig Schiller** «Die Suche nach dem Unverlorenen – von der Gegenwart des Christus in der Wirklichkeit», von **Manfred Krüger** drei Bände mit Übersetzungen und Kommentaren des Johannes-Evangeliums, der Johannes-Apokalypse und der Johannes-Briefe unter dem Titel «Die Schriften des Johannes» und von **Mario Betti** «Wandlungen im Erleben des Christus».

Im **Ita-Wegman-Verlag** erschien anlässlich der Generalversammlung und der Misstrauensanträge gegen den Vorstand von **Peter Selg** «Der Vorstand, die Sektionen und die Gesellschaft. Welche Hochschule wollte Rudolf Steiner?» Darin äußert sich Selg kritisch gegenüber der Aufteilung der Leitung der Gesellschaft in einen Verwaltungsvorstand und ein Hochschulkollegium, weil **Rudolf Steiner** keinen Verwaltungsvorstand, sondern einen in seinem jeweiligen Fachgebiet aktiv forschenden und publizierenden Vorstand wollte. Die lesenswerte Studie gibt für die aktuellen Dornacher Probleme reichlich Stoff zum Weiterdenken. Eine weitere Neuerscheinung von Peter Selg gemeinsam mit **Peter Heusser** widmet sich dem Thema «Das Leib-Seele-Problem». In dieser Schrift findet sich die Antrittsvorlesung von Peter Heusser zu seiner Professur am **Gerhard Kienle-Lehrstuhl** für Anthroposophische Medizin an der Universität Witten-Herdecke, in der er den wissenschaftstheoretischen Ansatz der Anthroposophischen Medizin und seinen Zusammenhang mit dem Leib-Seele-Problem darstellt. Die zweite Vorlesung von Peter Selg stellt dagegen die Entwicklung der medizinischen Anthropologie im 20. Jahrhundert vor.

## Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart. Redaktion: Andreas Neider (verantwortlich), Sylvain Coiplet, Justus Wittich (jw), Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart, Tel.: 0711/248 50 97, Fax: 248 50 99, e-Mail Redaktion: [neider@mercurial.de](mailto:neider@mercurial.de). Adressänderungen und Administration: [leserservice@mercurial.de](mailto:leserservice@mercurial.de). Gestaltung: Sabine Gasser, Hamburg. Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellungen beim Verlag möglich (Kostenbeitrag für das Jahr 2011: 40,- Euro). Verlag: mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/M., Tel.: 069/58 23 54, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67. Beilage: Prospekt für Tagung in Järna/Schweden.